

Der Kaiser selbst gab sogleich 200 Schock Groschen als Beitrag, und an dem darauf folgenden 22. Juni wurde der Anfang mit dem Bau gemacht, welcher 6 Jahre währte. Kaiser Carl bewohnte das neue Schloß bei seiner Anwesenheit 1368 am Tage nach Jacobi, befahl auch sogleich, daß binnen 2 Tagen durch Arbeiter aus jedem Hause in und außer der Stadt ein Graben um selbiges gezogen werden möchte, welchen man mit Wasser, nach damaliger Befestigungsweise, anfüllte, dessen Spur ungeachtet seiner Ausfüllung noch merklich ist. Im J. 1516 wurde das Kaiserhaus, „...eine Beste so bei der Stadt gelegen,“ abgebrochen, und die gewonnenen Materialien zum Baue des Marstalls verwendet.

## 12. Die Frauenkirche mit dem Kirchhofe in Zittau.

Sie ist unstreitig eine der ältesten der Umgegend, welches sich auch leicht daraus schließen läßt, weil bei Erbauung der Mauern und Thore das zu ihr führende nach ihr benannt wurde. Die damalige zuerst 1355 erwähnte Kirche, muß von bedeutenderer Größe gewesen sein, welches man bei dem Gräbermachen, aus dem sich vorfindenden Mauergrundspuren, leicht schließen kann. Im J. 1702 fand man die Grundmauern gegen 35 Ellen lang, diese Größe ist bei der damaligen Bevölkerung Zittau's räthselhaft; vielleicht war sie einst Haupt- oder Pfarrkirche, wie es die Nikolaikirche in Görlitz und Lauban lange Zeit in den Vorstädten war. Die Bestimmung der Kirche gab sonst eine Inschrift über einem Fenster also an: „„Dei präpotentis cultui mortuorum quieti et recordationi, vivorum divinae consolationi consecratum.““ D. h.: „Der Verehrung des allmächtigen Gottes, der Ruhe der Todten und der Erinnerung an dieselben, zum göttlichen Troste der Lebenden geweiht.“

Um 1396 waren zwei Priester von den Kreuzherren, welche täglich Messe lasen, an ihr angestellt, und man hatte nach und nach eine Anzahl von Legaten zur Unterhaltung der Altäre, zu ihrer Beleuchtung, sowie Messe lesen vor denselben, gestiftet. Kapläne dieser Kirche kommen beim Jahre 1431 urkundlich vor. Dem Glöckner oder Sakristan ward 1517 zufolge einer Urkunde das sogenannte „Engelthor“ (Endethor) beim Comthurhofe angewiesen. Es war also genanntes Thor schon damals vorhanden, und nicht erst 1607, wie Carpzov und andre melden, erbaut worden. (Jedenfalls wohl nur von Neuem, zum zweiten Male mag es 1607 erbaut worden sein.) Bei einem 1473 auf der Neustadt entstandenen Brande, welcher auch die Frauenvorstadt in Asche legte, ward sie völlig vernichtet, und kaum hatte man wieder zu bauen angefangen, so zerstörte ein Blitz 1474 den Thurm, der damals ohne Zweifel wohl steinern gewesen sein mag, doch durch Hülfe eines Kannegießers und Barfüßermönches konnte größeres Unglück noch verhütet werden. Eben so traf 1528 am Pfingstabennde ein Blitzstrahl das Dach, welches aber auch bald wieder gelöscht werden konnte. Nach der Reformation blieb sie eine Zeit leer stehen, und man benutzte sie 1531 als Gießhaus, weil der Rath etliche 20 Stück Geschütze gießen ließ, wozu man auch eine Glocke von dem Thurme der Kirche, welcher damals einige hatte, nahm. Am 20. August 1535, zwischen 3 und 4 Uhr, traf zum dritten Male die Kirche ein Blitz, wo sie völlig ausbrannte und in Ruinen liegen